



3. Auf froher Streife im Frühlingswalde.

Die Knaben hatten früh aufstehen wollen — aber lieber Himmel, die Sonne war schon heraufgekommen, als Bruno aus seinem Bette sprang und die Brüder weckte. Wie er vor ein paar Augenblicken noch, so lagen auch sie in tiefem, gesundem Schlafe. Nun fuhren sie empor, starrten verwundert um sich, rieben sich schlastrunken die Augen und waren gleich darauf ebenfalls aus den Sedern.

Bruno hatte ein Fenster geöffnet und sah hinaus. „Jungens“, rief er dann, „es ist über Nacht Frühling geworden! Kommt nur einmal her und überzeugt euch selbst!“

Die beiden anderen folgten der Aufforderung begierig. Richtig, wundervolle warme, weiche Luft schlug ihnen entgegen, und frohes Leben regte sich allerorten. Die Hühner gingen bereits eifrig suchend im Grasgarten, bewacht vom stolzen, feurig blickenden Hahn, der eben einen hellen Warnruf ausstieß, weil ein Häher über den Garten strich. Auf dem Dache saßen schwatzend, pfeifend, schnarrend und mit den Klügeln schlagend mehrere Stare. Lustig zwitscherten die Spazken, auf dem Dache des Hinterbaues girrten die Tauben, eine Drossel übte ihr Lied mit warmer Hingabe auf dem Wipfel einer hohen Sichte. Aus dem Dorfe schallte das Brüllen der Kühe, der muntere Hammerschlag der Schmiede. Schon waren die Menschen in der Straße und auf den Wegen rege; ein kräftiger Bursche führte seine Ochsen singend an die Arbeit auf dem Acker. Ein lebhaftes gelbes Licht breitete sich